

Antrag

Initiator*innen: Jusos Sachsen

Titel: **New Skool statt Old Skool – Digitalisierung an Schulen**

Votum der Antragskommission

Debatte

Antragstext

1 *Der Landesparteitag der SPD Sachsen möge beschließen und an die SPD Fraktion*
2 *im sächsischen Landtag weiterleiten:*

3 Die Schulen in Sachsen sind noch nicht im digitalen Zeitalter angekommen. Dieser
4 Mangel betrifft nicht nur die Lehrweise und Unterrichtsmethoden, sondern auch
5 den Inhalt der Lehrpläne.

6 Corona zeigt uns, dass enorme Lücken an technischen und pädagogischem Know-How
7 bestehen. Unsere Schüler:innen werden in ihrem zukünftigen Arbeitsleben, aber
8 auch im Privaten unweigerlich mit der voranschreitenden Digitalisierung der
9 Gesellschaft konfrontiert. Die Schule bereitet darauf jedoch nicht vor – daran
10 ändern auch interaktive Tafeln und WLAN an Schulen allein nichts.

11 **Digitale Lernplattformen**

12 Lehrkräfte müssen lernen, wie sie Schüler:innen digital mit Aufgaben,
13 Lernmaterial etc. erreichen. Dazu muss es eine landesweite digitale
14 Lernplattform geben, die jede Lehrkraft bedienen kann. Das bedeutet, dass sowohl
15 die Zugänglichkeit als auch die einfache Bedienbarkeit der Plattformen

16 garantiert wird, sowie eine hinreichende Qualifizierung der Lehrkräfte im
17 sicheren Umgang mit digitaler Lehre bspw. durch ein entsprechendes
18 Weiterbildungsangebot sichergestellt ist.

19 Diese Plattform muss eine 100%ig staatlich finanzierte Open Source Software
20 sein, denn nur so kann im Austausch mit anderen Bundesländern eine optimale
21 Plattform geschaffen werden, bei der Fehler möglichst einfach behoben werden
22 können. Dies ist essentiell, wenn während kritischer Phasen wie Prüfungszeiten
23 plötzlich Bugs auftreten und schnelle Lösungen gefunden werden müssen. Außerdem
24 ermöglicht eine Open Source Lösung, dass Funktionen mit anderen Software-
25 Lösungen, die beispielsweise im Hochschulbereich eingesetzt werden, einfach
26 übernommen und ausgebaut werden.

27 Eine solche Lernplattform muss über die bisherigen Funktionen von LernSax
28 hinausgehen. Nicht nur muss es eine reibungslos funktionierende mobile Version
29 dazu geben – die Plattform sollte mehr sein als ein Cloudspeicher, über die
30 Aufgaben hochgeladen und an alle Schüler:innen einer Klasse oder eines Kurses
31 verteilt werden können, sondern ermöglichen, dass Aufgaben auf einfachem Wege
32 an Lehrkräfte eingereicht werden können. Eine Möglichkeit zur Bereitstellung
33 von On-Demand Videos muss ebenso zentraler Bestandteil sein wie Live-Stream
34 Angebote. Außerdem könnten digitale Abstimmungstools, Foren und ähnliche
35 Interaktionsmöglichkeiten anonyme Möglichkeiten schaffen, Feedback zum
36 Unterricht zu geben. Dies kann auch hilfreich sein, um Fragen der Schüler:innen
37 zu klären, da die Anonymität unsicheren Lernenden hilft, ihre Probleme
38 mitzuteilen.

39 Außerdem können digitale Tests genutzt werden, um automatisiert zu
40 überprüfen, welche Schüler:innen in welchen Themenbereichen Wissenslücken
41 aufweisen und welche Themen vielleicht leichter gefallen sind. Dies ermöglicht
42 einen individuellen Unterricht ohne eine mühsame Auswertung seitens der
43 Lehrkräfte: Ist in der Lernplattform ein umfangreicher Aufgabenpool hinterlegt,
44 kann das Programm auf der Grundlage bisheriger Lernfortschritte und bestehender
45 Schwächen Schüler:innen eigenständig individualisierte Aufgaben vorschlagen
46 und die Lehrer:innen damit bei der Umsetzung eines individualisierten
47 Unterrichts entlasten. Klar ist: Selbst eine intelligente Lernplattform wird nie
48 mehr sein als eine sinnvolle Ergänzung der Arbeit von Lehrer:innen. Die
49 persönliche Komponente ihrer Arbeit wird sie auch in einem digitalisierten
50 Unterricht unabdingbar machen. Sie können dadurch jedoch entlastet werden und
51 erhalten den nötigen Freiraum, sich auch auf menschlicher Ebene intensiv mit
52 ihren Schüler:innen auseinanderzusetzen.

53 Kurzfristig wird die SPD-Landtagsfraktion dazu aufgefordert, sich für die
54 Verbesserung von LernSax einzusetzen. Die Website soll barrierefrei ausgebaut

55 werden. Zudem ist die Verbesserung der App für Smartphone und Tablet nötig,
56 welcher es an Übersichtlichkeit und Nutzungsmöglichkeiten fehlt. Hierbei soll
57 die App auch möglichst alle Features beinhalten, welche in der Web-Version
58 beinhaltet sind. Um die Plattform anwender*innenfreundlicher zu gestalten, soll
59 das Sächsische Staatsministerium für Kultus eine Umfrage unter Lehrkräfte und
60 Schüler*innen erstellen, um die Benutzer*innenoberfläche zu verbessern und
61 eventuelle nichtgenutzte Features der Plattform zu entfernen. Bei der gesamten
62 Weiterentwicklung von LernSax muss auf die Wahrung des Datenschutzes vor allem
63 für minderjährige Schüler*innen und Lehrkräfte geachtet werden.
64 Selbsterklärend sollte auch eine bessere Einführung in die Nutzung von LernSax
65 für Lehrkräfte und Schüler*innen sowie die breitflächige Nutzung der
66 Plattform ab der 5. Klasse gewährleistet werden. Die Fraktion setzt sich daher
67 in den anstehenden Haushaltsverhandlungen dafür ein, den entsprechenden
68 Haushaltstitel mit genügend Mitteln auszustatten um eine zugängliche
69 Weiterentwicklung zu gewährleisten. In Zuge dessen ist auch SaxSVS (Sächsische
70 Schulverwaltungssoftware) weiter zu entwickeln und an die Bedarfe anzupassen.

71 **Digitale Bildung für Lehrkräfte**

72 Mindestens genauso wichtig wie die technische Gestaltung ist aber der Umgang der
73 Lehrkräfte mit der Plattform. Es muss ausreichend Weiterbildungsmöglichkeiten
74 geben, welche verpflichtend wahrgenommen werden müssen. Ebenso muss es ein
75 zentraler Bestandteil des Lehramtsstudiums sein, zu lernen, wie diese Plattform
76 bedient wird und wie sie gewinnbringend in den Unterricht eingebunden werden
77 kann.

78 Die Kenntnis über die reine Funktionsweise einer Lernplattform hilft nicht,
79 wenn die Lehrer:innen nicht wissen, wie digitale Medien genutzt werden können,
80 um den Unterricht zu bereichern. In der heutigen Zeit wandeln sich die
81 technologischen Möglichkeiten derart schnell, dass fortführende
82 Weiterbildungen der Lehrkräfte unerlässlich ist. Lehrer:innen dürfen mit
83 dieser Aufgabe nicht allein gelassen werden, wenn die Lehrqualität unabhängig
84 von der Schulart, sozialer Herkunft und dem Wohnort auf hohem Niveau gehalten
85 werden soll. Lehrkräfte müssen als Teil ihrer pädagogischen Ausbildung
86 lernen, welche digitalen Methoden hilfreich sind und was in analoger Form mehr
87 bringt – und ein einfaches Hochladen von digitalen Tafelbildern und
88 eingescannte Lehrbuchtexte zählt dabei noch nicht als digitaler Unterricht..

89 In der Lehramtsausbildung muss ein fundiertes Technikverständnis vermittelt
90 werden, um die Digitalisierung im Unterricht vorzuleben und technische Probleme
91 im Unterricht vorzubeugen.

92 Fest steht: Lehrer:innen können nicht zu digitalen Unterrichtsmethoden gezwungen
93 werden. Vielmehr müssen ihnen deren Vorteile aufgezeigt werden. Nur so kann ein
94 Unterricht gelingen, in dem analoge und digitale Unterrichtsformen eine
95 Gesamtheit bilden.

96 Digitale Lehrpläne ermöglichen nebenbei auch, das Gewicht der Schulranzen zu
97 verringern, was der Gesundheit der Schüler:innen zugute kommt. Wenn das Gewicht
98 der Lehrbücher, insbesondere für Grundschulklassen, jedoch durch schwere
99 Endgeräte ausgetauscht wird, ist dieser Effekt zunichte gemacht worden.

100 **Software ohne entsprechende Hardware ist sinnlos**

101 Um Software zu nutzen, ist natürlich auch das dazugehörige Endgerät notwendig.
102 Tablets für alle Schüler:innen sind jedoch der falsche Weg. Sinnvoller ist eine
103 "Bring-your-own-device" Lösung. Natürlich erfordert dies eine unbürokratische
104 Digitalisierungsgarantie für Familien, denn insbesondere geringverdienende
105 Familien können sich Laptops für alle Kinder unter Umständen nicht leisten.
106 Außerdem muss sich der Freistaat darum kümmern, dass Programme, die im
107 Unterricht von Schüler:innen genutzt werden, auch auf deren Computern genutzt
108 werden können. Um keine teuren Lizenzen kaufen zu müssen, ist jedoch auch hier
109 Open Source Software oder mindestens frei erhältliche Software zu bevorzugen.

110 Doch auch die IT-Infrastruktur an Schulen muss besser ausgebaut werden. An
111 vielen Einrichtungen kümmern sich die Lehrkräfte um die IT-Ausrüstung. Dies
112 fällt jedoch nicht in deren Aufgabenbereich, und gute Netzwerke benötigen
113 professionelle Betreuung. Hier muss sich das Land darum kümmern, dass
114 Spezialist:innen diese Infrastruktur betreuen. Bei Bildungseinrichtungen ab ein
115 einer zu definierenden Größe soll je Einrichtung ein:e solche:r Spezialist:in
116 fest an der Schule angestellt sein. Bei kleineren Einrichtungen sind mobile
117 Spezialist:innen einsetzbar, die mehrere (kleinere und örtlich benachbarte)
118 Bildungseinrichtungen betreuen, so lange dadurch die Betreuung der einzelnen
119 Einrichtungen nicht leidet.

120
121 Basis der notwendigen Infrastruktur ist ein Anschluss jeder Schule ans
122 Glasfasernetz. Dazu gehören neben WLAN, das jedes Klassenzimmer und jeden
123 Freizeitraum erreicht auch Datenbanksysteme und die entsprechenden
124 Sicherheitssysteme, wobei insbesondere auf Datenschutz geachtet werden muss.

125 **Wichtige Soft-Skills wandeln sich**

126 Schüler:innen von Heute werden ihr ganzes Leben mit digitalen Werkzeug arbeiten
127 müssen. Wichtige Fähigkeiten dazu müssen Teil des Unterrichts werden. Das

128 fängt an mit schnellem Schreiben am Computer und dem Umgang mit wichtigen
129 Programmen – umfasst aber auch Medienkompetenz und das Verständnis
130 wissenschaftlicher Arbeit, um in Zeiten von Fake News abschätzen zu können,
131 welche Informationen vertrauenswürdig und welche mit Vorsicht zu genießen
132 sind. Das Internet hat auch weitere Tücken, mit denen umgegangen werden muss.
133 Dazu zählen ein Verständnis davon, was Anonymität im Internet bedeutet und
134 die Kompetenz im Umgang mit dem damit verbundenen Datenschutz und der Sicherheit
135 persönlicher Informationen. Es muss klar werden, dass im Internet die gleichen
136 Regeln gelten wie im echten Leben.

137 Digitale Lernmedien bieten aber auch eine Möglichkeiten, etwas zu erlernen, was
138 im heutigen Schulsystem viel zu kurz kommt: Selbstständiges Arbeiten und Lernen.
139 Dies ist für den weiteren Lebensweg, ob im Beruf oder im Studium, eine
140 unerlässliche Grundlage.

141 Neben diesen Soft-Skills werden auch andere Fähigkeiten immer wichtiger.
142 Grundlagen im Programmieren sind inzwischen wichtiger Teil vieler Berufe.
143 Insbesondere ist das Programmieren unterdessen auch Bestandteil aller
144 Studiengängen, die auch nur im entferntesten etwas mit Naturwissenschaften oder
145 wirtschaftlichen Disziplinen zu tun haben. Den Platz, den Informatik in der
146 Schule, insbesondere der Sekundarstufe 2 einnimmt, ist daran gemessen absurd
147 gering. Deshalb fordern wir mehr Informatikunterricht, der neben vielfältigen
148 Programmierfähigkeiten die besprochenen Soft-Skills lehrt. Soft-Skills wie
149 Medienkompetenz sollten fächerübergreifend gelehrt werden. Solche Inhalte
150 können, entsprechend aufbereitet, schon im Grundschulalter spielerisch gelehrt
151 werden, sodass eine Implementierung in den Grundschullehrplan empfehlenswert
152 ist.

153 **Schüler:innen dürfen nicht überfordert werden**

154 Die Möglichkeit, den Lernenden auch außerhalb des Unterrichts Lernstoff zu
155 vermitteln, darf nicht dazu führen, dass sich der ohnehin schon vollgepackte
156 Stundenplan noch auf die Freizeit ausbreitet. Lehrer:innen sollten daher diese
157 Möglichkeiten nicht ausschließlich als zusätzliches Angebot zu den
158 konventionellen Unterrichtsmethoden verstehen. Insbesondere Kinder, die
159 eventuell Probleme mit eigenständiger Arbeitsweise oder digitalen Geräten
160 haben, laufen Gefahr, erheblichen Mehraufwand zu haben. Hier zeigt sich, worin
161 die große Herausforderung des Themas besteht: Funktioniert ein Zahnrad des
162 Getriebes aus Lerninhalten, Software, Hardware und technischer Fähigkeiten
163 nicht, droht das ganze System zu kollabieren.